

**Protestantische Beiträge zur Münsteraner Bildungslandschaft:
Rückblick auf 20 Jahre Evangelisches Forum Münster**
zusammengestellt von Geert Franzenburg

Vorbemerkung

Die folgende Chronik ist kein Tagebuch des Ev. Forums, sondern beschreibt, wie es zur Gründung des Vereins kam, was seine ursprünglichen Anliegen waren, und wie diese im Verlauf der Jahre in zahlreichen Veranstaltungen umgesetzt wurden.

Angesichts der Fülle der Veranstaltungen tauchen im Text nur Stichworte auf, die sicherlich die damals Teilnehmenden zu eigenen Erinnerungen anregen. Um dennoch zu verdeutlichen, wie die efm Anliegen von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung umgesetzt wurden, werden solche Veranstaltungen ausgewählt, die auf damals bedeutsame Entwicklungen bzw. Ereignisse Bezug nahmen. Die Lektüre soll dazu anregen, weitere Beispiele aus der Erinnerung zu finden, die deutlich machen, was den spezifischen Wert dieser 20 Jahre Forumsarbeit für Einzelne und für die Gesellschaft ausmacht.

Die Gründungsgeschichte

Vergeblicher Anlauf 1968

Nachdem 1948 das damalige Konsistorium und heutige Landeskirchenamt aus Münster nach Bielefeld verlagert wurde und nachdem auf katholischer Seite 1952 durch die Gründung einer Akademie („Franz-Hitze-Haus“) und 1969 durch eine Bischöfliche Gesamtschule (Friedensschule) katholische Bildungspolitik gemacht worden war, machte sich auch der Kirchenkreis Münster Gedanken über eine stärkere Profilierung. Das führte dazu, dass sich bereits zu Beginn des Jahres 1968 aufgrund von Beschlüssen in der Kreissynode Münster, ihres Kreissynodalvorstandes und des Stadtverbandes der Ev. Kirchengemeinden sieben Pfarrer sowie 19 Gemeindeglieder des damaligen Stadtverbandes der Kirchengemeinden Münsters zu einer Strukturtagung innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen trafen. Inhalt der Gespräche war die Überlegung, welche Aufgaben bei den Bezirksgemeinden bleiben, welche dem Stadtverband zufallen müssten, und wie Stadt und Land besser als bisher miteinander arbeiten könnten. Nach dem einführenden Referat von Prof. Dr. Karl Wilhelm Dahm über „Kirche in der Stadt“, das den Dienstleistungscharakter von Kirche im öffentlichen Bewusstsein betonte, wurde über die Folgerungen für den Kirchenkreis und Gesamtverband Münster beraten .

Neben einem gemeinsamen halbjährlichen Veranstaltungskalender und einer zentralen Referentenkartei wurde vor allem ein Forum als eine Art offener Stammtisch angeregt, bei dem auf breiter Ebene die aktuellen Fragen diskutiert werden könnten. Aus diesem könne später eine Stadtakademie erwachsen. Außerdem sollte ein Ausschuss für kirchliche Bildungsarbeit im Stadtverband ins Leben gerufen werden, der eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Einrichtungen und ihrer Programme in den einzelnen Gemeinden und Gruppen vornehmen den Bedarf erforschen und die Bildungsarbeit der unterschiedlichen Träger koordinieren sollte, um so eine Akademie in Münster zu ermöglichen.

Diese Absichten und Planungen wurden allerdings nicht weiter verfolgt, da die Organisation von Telefonseelsorge und Krankenhausdiensten vorrangig erschien. Somit sollte es fast 30 Jahre dauern, bis die Pläne für eine Stadtakademie umgesetzt wurden.

Vorbereitungen 1995

Im Juli 1995 fand ein Treffen von Superintendent Marxmeier mit den Professoren Dr. Ebbrecht (Ev. Akademie Iserlohn), Dr. Müller und Dr. Engemann (Uni Münster) statt, an dem auch Vertreter der Ev. Akademikerinnen, der Villigster Stipendiaten, der Luthergesellschaft, der Frauenarbeit, der Erwachsenenbildung, der Berufsschule und des Schulausschusses sowie zwei GemeindepfarrerInnen teilnahmen. Dabei wurde unterstrichen, wie wichtig Förderung und Ausgestaltung evangelischer Bildungsarbeit sei. Ende 1995 nahmen die entsprechenden Planungen konkrete Gestalt an. In einer Sitzung des Prioritätenausschusses wurde auf dieser Grundlage am 23. November 1995 beschlossen, die bestehenden Angebote, vor allem Seitens der Apostelkirchengemeinde durch eine halbe Stelle für evangelische Bildungsarbeit zu koordinieren und zu ergänzen. Auf diese Weise könne in der ESG eine Art Stadtakademie entstehen. Zur Vorbereitung dieses Treffens hatte Pfr. Homeyer an Superintendent Marxmeier das gemeinsam mit Professor Günter Böhm verfasste Plädoyer für eine Ev. Stadtakademie Münster zugesandt und dabei betont, es sei an der Zeit darüber nachzudenken, wie das protestantische Profil, insbesondere im Zusammenwirken von Kirchenkreis, Studierendengemeinde und Universität, gestärkt werden könne. Pfarrer Homeyer erinnerte in diesem Zusammenhang an seine entsprechenden Äußerungen in der Pfarrkonferenz im Februar und bei der Synode. Auch wenn das vorliegende Plädoyer zunächst eine rein persönliche Initiative sei, sollte von Anfang an eine intensive Konsultation stattfinden zwischen denen, die in besonderer Weise in analogen Bezügen tätig, engagiert und interessiert seien.

In diesem „Plädoyer“ wurde betont, dass angesichts tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen die Christen und Christinnen vor großen Herausforderungen stünden, die eine Besinnung auf das Evangelium, eines intensiven Nachdenkens, und des partizipatorisch offenen Dialogs der verschiedenen Kräfte erforderlich mache. Die Voraussetzung dafür bilde ein gemeinsames Forum, um in angemessener Weise Evangelische Kirche in Münster präsent werden zu lassen, die gestellten Herausforderungen anzunehmen und die Bandbreite der in dieser Stadt vorhandenen Möglichkeiten auszuschöpfen und für die ganze Region wirksam werden zu lassen. Durch Konsultation, Initiative und Institutionalisierung von gemeinsamer Bildungsarbeit lasse sich dieses Ziel verwirklichen.

Der Gründungsprozess 1996

Aufgrund dieser Vorgespräche auf Kirchenkreisebene wurde die Gründung der Akademie in den Blick genommen. Burckhard Homeyer lud in einem Brief zum Vorbereitungstreffen zur Gründung einer Evangelischen Stadtakademie Münster am Dienstag, dem 30. Januar 1996, in die ESG ein. In dieser Einladung wies er noch einmal darauf hin, dass man sich im Stadium der Institutionalisierung befinde, indem ein Trägerverein für die Akademie gegründet werden sollte. Nach einigen Konferenzen im kleineren Kreis lud Burckhard Homeyer am 17. Juni 1996 zum offiziellen Gründungstreffen des Ev. Forums Münster in die ESG ein und machte dabei auf den Namenswechsel aufmerksam. Der Verein sollte in Zukunft „Evangelisches Forum Münster e.V.“ heißen, aber weiterhin als evangelische Akademie in der Region Münster agieren.

Die dreiteilige Bezeichnung „Evangelisches Forum Münster“ wurde in diesem Zusammenhang von seinem Vorstandskollegen Professor Günter Böhm mit dem Hinweis auf das reformatorische Erbe erläutert, sowie auf den öffentlichen Disput um die Wahrheit und die Möglichkeit eines kontinuierlichen kooperativen und komplementären Bildungsangebots für alle Menschen in Münster und dem Umland.

Am 20. Juni 1996 konnten die Münsteraner in der „Münsterschen Zeitung“ lesen, dass in der ESG ein „Evangelisches Forum“ als „Evangelische Akademie in der Region Münster“ gegründet worden sei. Angesichts der Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft solle das Forum so der Gründungsvorsitzende Professor Günter Böhm helfen, Wege christlicher Orientierung zu suchen und Begegnungen verschiedener Art zu ermöglichen. Das

evangelische Profil solle im ökumenischen Horizont gestärkt werden, damit Christinnen und Christen politische und soziale Verantwortung übernehmen könnten.

Sein Vorstandskollege und Mitinitiator, Studentenpfarrer Burckhard Homeyer, ergänzt in diesem Artikel diese Ziele mit dem Hinweis, bereits vorhandene Aktivitäten sollten unterstützt, Projekte und Initiativen gefördert werden; dabei könne zunächst die Ev. Studierendengemeinde ein Ort sein, an dem sich Menschen aus Kirche, Stadt und Universität begegnen und wohlfühlen könnten.

Das dritte Vorstandsmitglied, Dr. Ulrike Wagener, wurde in dem Artikel mit dem Hinweis zitiert, viele Münsteraner wünschten sich eine Ebene, auf der ihre Fragen zum Zuge kämen. Als weitere Vorstandsmitglieder des neuen Vereins wurden Prof. Dr. Rainer Albertz, Herta Plath, Rudolf Gause und Jörg Simonsmeier erwähnt; außerdem Altsuperintendent Christoph Dahlkötter als Gründungsmitglied. Ihm sind vor allem die protestantischen Stadtführungen zu verdanken, bei der die Ludgerikirche (Mariensäule, armlose Christusfigur, Inschrift V.D.M.I.E. (Verbum Domini Manet in Etemum) sowie die Lambertikirche („Wurzel Jesse“ über dem Eingangsportal) und die Apostelkirche (ältestes evangelisches Gotteshaus) im Mittelpunkt standen.

Reaktionen

Auch wenn die Kirchenleitung in ihrem Glückwunsch alle Hoffnungen auf finanzielle Förderung zunichtemachte, würdigte sie dennoch die überregionale Bedeutung der Vereinsgründung, ähnlich wie auch Prof. Dr. Günter Ebbrecht, der Direktor der Ev. Akademie Villigst, der in seiner Einladung zu einem Netzwerktreffen der Akademien auf die Umbruchsituation der 1990er Jahre einging und dabei ebenfalls die finanziellen Engpässe der Landeskirche erwähnte. Beides mache den Nutzen von Stadtakademien augenfällig. Die besondere Bedeutung des Forums wurde am 3. September 2001 anlässlich des 5. Geburtstages in einem feierlichen Gottesdienst noch einmal durch Dr. Jens Dechow, Pfarrer für Mission, Ökumene und Weltverantwortung der Ev. Kirche von Westfalen (EkvW) als Vertreter des Superintendenten gewürdigt, indem er in Liturgie und Predigt immer wieder auf das Forum und seine Arbeit einging. Ähnliches gilt für die Beiträge und Grußworte zum 10jährigen Jubiläum 2006. Waren bereits zum fünfjährigen Jubiläum am 3. September 2001 die Oberin des Diakonissenmutterhauses, der Geschäftsführer der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, die Koordinatorin der SPD-Ratsfraktion zu den Kirchen, der Vorsitzende des Fördervereins der ESPA und andere Persönlichkeiten Gratulanten, wurde dies fünf Jahre später noch übertroffen, indem Jazz, Bach, Straßentheater und eine

Ausstellungseröffnung geboten wurde nach einem festlichen Gottesdienst mit Bach-Kantate in der Apostelkirche, in dem Altpräses Manfred Kock, der frühere Ratsvorsitzende der Ev. Kirche in Deutschland die Predigt hielt. Bei der Schlussandacht in der St. Johanneskapelle sprach Superintendent Dr. Dieter Beese das Grußwort und beendete das Fest.

2008 gewann das Evangelische Forum Münster zudem den Förderpreis „Kreatives Ehrenamt in der Kirche“ der Westfälischen Landeskirche.

Überblick über das Programm

Die folgende zusammenfassende Skizzierung der Forumsveranstaltungen lässt erkennen, was von den Gründungsmitgliedern wiederholt betont wurde: Wichtiger Kontext der Bildungsarbeit des Forums waren und sind die vom Ökumenischen Rates der Kirchen 1983 als Teile eines “weltkirchlichen Konziliaren Prozesses” benannten Aspekte *Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung*, nach denen sich die Veranstaltungen der vergangenen 20 Jahre einordnen lassen.

1. Wie gingen Menschen mit Konflikten aller Art um – was können wir davon lernen?

Zum 350. Jubiläum des Westfälischen Friedens wurden erstmals Friedenspredigten in der Apostelkirche veranstaltet. Die Auftaktreihe (Bischof Professor Dr. Huber, Miantan Faber, Robert Leicht und Dr. Antje Vollmer) wurde ein Jahr später im LIT Verlag veröffentlicht. Das Thema „Frieden“ stand ebenso im Mittelpunkt des Vortrages von Friedrich Schorlemmer, der als Wittenberger Pfarrer auf das reformatorische Erbe einging und angesichts seiner Erfahrungen mit der friedlichen Revolution in der ehemaligen DDR für ein Festhalten an Utopien eintrat. Betrachtet man die geschichtlichen orientierten efm- Vortragsthemen, so behandelten sie vor allem die NS-Zeit in allen Schattierungen und Aspekten, sei es im Blick auf Personen (Hermann Muckermann, Hermann Cohn und Leo Strauss Kreisauer Kreis, Wagner und die Deutschen, Kurt Gerstein, Ev. Frauen im Dritten Reich Helmuth Graf von Moltke, Briefe und Tagebücher von Goebbels, Bernhard Poether, Kampfbündler Friedrich Blume, Walter Engelbert, Pfarrer im Dritten Reich, Paul de Lagarde und Antisemitismus, Viktor Klemperer, Ludwig Steil), Orte (Dresden mit Frauenkirche, Danzig, Westpreußen, Warschauer Ghetto, Nürnberg), oder Themen (Identifizierung von KZ- und Kriegsopfern (Menden), Briefe der Soldatenbrüder Künstler in NS-Zeit, Entschädigung von NS-Opfern,

Rückgabe von Raubkunst, Umgang mit NS Zeit und Widerstand nach 1945, Widerstand damals und heute, Der deutsche Überfall aus polnischer Sicht, Gedenklesung zum Kriegsbeginn, „Ein Volk grüßt seinen Führer“). Auch die übrigen geschichtlichen Themen waren dem Thema Frieden im weitesten Sinne verpflichtet (Friedhöfe als Orte der Erinnerungskultur, Europa als Wertegemeinschaft, Überleben im Gulag, Das Deutsche Reich, Araber und Palästina, Landschaftspark als Spiegel der Aufklärung, Kopten in Ägypten, Gedenkstättenarbeit, jüdisches Leben in Antwerpen, Freitagsdemos in Leipzig, Vietnamkrieg, Völkermord an Armeniern, Nahostkonflikt Stasi und die Münsteraner Kontakte in die Altmark, jüdische Aufklärung, medial inszenierte Geschichte, 1. Weltkrieg als Auslöser von Migration, Literaturinventur Staatssicherheit Flucht und Vertreibung 1945 und 2015, 2. Weltkrieg in der 3. Welt.

Darüber hinaus widmeten sich weitere Veranstaltungen explizit Friedensfragen: deutsches Engagement in Afghanistan, Krieg in Jugoslawien, Prävention oder Intervention (Iran), Indonesien, Kolonialkrieg in Namibia, Söldnerheere und Kinderarmeen, Luftsicherheitsgesetz, Anatomie des Bösen, humanitäre Lebensrettung in aktuellen Krisenfeldern, Friedensdenkschrift der EKD, vietnamesische boat people, Menschen in Jerusalem, aktuelle Lage im Sudan, Dialog in Yad Vashem, Schulbuchdebatte in Israel und Palästina, Kriege und ihre Opfer, Soldat sein heute, Trends in der Flüchtlingspolitik, dritter Sektor in der ukrainischen Übergangsgesellschaft, Gewaltprävention im Alltag, Lage in Ruanda und Ost-Kongo, Illusion einer gewaltfreien Gesellschaft, Eine Palästinenserin kämpft für den Frieden.

2. Wie lässt sich benachteiligten Menschen Gerechtigkeit zukommen?

Am 11. Februar 1997 wies Burckard Homeyer auf die offizielle Eröffnung des Ev. Forums am 17. Februar hin, die Dr. Helmut Simon mit einem Vortrag über das Kirchentagsmotto „Auf der Suche nach der verlorenen Gerechtigkeit“ übernommen hatte. Homeyer beschrieb den Referenten als engagierten evangelischen Christen, der als ehemaliger Verfassungsrichter und Präsident des Evangelischen Kirchentages sich immer für Gerechtigkeit eingesetzt habe. In seinem Vortrag machte er anhand der antiken Antigone Tragödie auf die Notwendigkeit „ranszendenter“, wertorientierter Bezugspunkte für gerechtes Handeln aufmerksam. Gerechtigkeit spielte auch 2001 eine Rolle, als am 15. Januar im Rathausfestsaal Heiner Lichtenstein, Chefredakteur der „Tribüne – Zeitschrift zum Verständnis des Judentums“, über das aktuelle Thema „Der verbitterte Kampf gegen die Opfer – die Entschädigung der NS-

Verfolgten referierte und im November erstmals zum Runden Tisch „Ökumenische Dekade zur Überwindung der Gewalt“ in Münster eingeladen wurde, bei dem es z. B. Um einen Ökumenischen Gottesdienst zur Eröffnung der Dekade am 11. Februar 2002 ging.

In einem umfassenden Sinn dem Thema Gerechtigkeit in seinen vielen Schattierungen waren auch die zahlreichen Autorinnen und Autoren, Künstlerinnen und Künstler, die entweder – wie Götz Aly, Rüdiger Offergeld, Walter Kempowski und Erika Bentfeldt – selbst vorlasen oder – zumeist posthum – in ihrem Werk gewürdigt wurden (Niki de Saint Phalle, Dorothee Sölle, Matthias Claudius, Hermann Mensing, Dietrich Bonhoeffer, Paul Gerhardt, Hans Fallada, Erich Kästner, Mascha Kaleko, Hugo Distler Erich Maria Remarque, Carl Schmitt, Alfred Döblin, Martin Luther, Hilde Benjamin, Paul Celan und Hana Shmueli, Josef Roth, Anna Seghers, Hans Jonas, Frank Wedekind, Nelly Sachs (2x), Ernst Barlach, Käthe Kollwitz, Wolfgang Borchert, Chagall Elisababeth, Langgässer, Lion Feuchtwanger, Franz Werfel, Heinrich Böll, Emil Nolde, Theodor Fontane (2x). Else Laska Schüler Kurt Tucholsky, Ricarda Huch, Kurt Weill). Ging es in diesen Seminaren immer wieder darum, vergessenen, verfemten oder missverstandenen Persönlichkeiten zu ihrem Recht zu verhelfen, so galt das auch den allgemeineren literarischen Themen (Kult. Hermeneutik Schuldbewältigung in der Wendeliteratur, Lit. Im Exil, Sinnverlangen und Sinnerweiterung in deutschen Gedichten, deutsch-jüdische Autoren in Israel, Nachkriegszeit in der Literatur). Dazu gehörten auch Frauen in besonderen Notlagen:

Frauen ohne Wahlrecht, „Trostfrauen“ in Japan, evangelische Theologinnen in Münster, Opfer von Frauenhandel

Dezidiert der Gerechtigkeitsfrage verpflichtet waren auch die Vorträge, die sich der Sozialpolitik widmeten, sei es regional (mehrfach Bethel - auch als Ausstellung, soziale Stadtteilarbeit (Kinderhaus), Familie in der Stadt), sei es national (Sozialreformen (2x), Gesellschaft zwischen Prosperität und Solidarität, Sozialwort der Kirche, Jugend und Gesellschaft, Armut in BRD und DDR), auf EU-Ebene (Recht auf Gesundheit in der EU, Private Lebensführung und gesellschaftliche Solidarität, Chancengerechtigkeit durch Bildung, Beispiel Estland) oder global (Armut und Gerechtigkeit in Weltreligionen, Wirtschaftshandeln im globalen Binnenmarkt, Verantwortung von Unternehmen, Selbstbeschränkung).

3. Welchen Preis hat menschliches Leben?

Zu diesem Aspekt gehört vor allem das Verhältnis von Religion und Naturwissenschaft. Bei einem Seminar des Ev. Forums über Möglichkeiten und Grenzen von Medizin und Lebenserhaltung am 27. März 1998 stand das Schicksal einer Patientin im Mittelpunkt, die nach einem schweren Unfall dank der Intensivmedizin überlebte und zusammen mit ihrem damaligen Arzt und den Teilnehmenden bewegend über Chancen und Risiken lebenserhaltender Maßnahmen diskutierte. An diesem und anderen Beispielen wurde von Ärzten und Theologen das christliche Menschenbild und seine Konsequenzen in Extremsituationen diskutiert.

Weitere medizinethische Fragen betrafen sowohl den Anfang des Lebens (Stammzellen, Embryonen vor Schwangerschaft, modularisierter Kinderwunsch, Reproduktionsmedizin, pränatale Diagnostik, Gentechnik), als auch sein Ende (Patientenverfügung; Sterbehilfe, (2x) Transplantationsmedizin, Wachkoma, Sterbehilfe bei Kindern), psychiatrische Themen (Umgang mit psychisch Kranken, Psychisch gestörte Menschen in der Leistungsgesellschaft, psych. Grenzerfahrungen auf Reisen, Krankheiten der Seele Depression und Burnout, Heilpädagogik und Wohlfahrtspflege (z. B. in den Lobetaler Stiftungen), behinderte Jugendliche in Palästina) und Verantwortungsfragen (Verantwortung der Wissenschaft, Freier Wille aus nervenphysiologischer Sicht, Ethik-Kommissionen, Bionik, Notfallseelsorge, Afrikas Mütter und Aids, Fortschritt nach menschlichem Maß)

Auch die **theologischen Themen** widmeten sich der Frage von *Bewahrung und Verantwortung*. Der Jahrtausendwechsel bot Gelegenheit am 22. Februar 2000 mit Präses Sorg über „Kirche im dritten Jahrtausend – Wie sollte und wie wird Kirche sich verändern, um zu bestehen?“ zu diskutieren. Nachdem bereits der damalige Superintendent Marxmeyer die Gründung des Ev. Forums gefördert hatte, folgte ihm sein Nachfolger Dr. Beese in diesem Wohlwollen, indem er z. B. am 12. März 2001 in die Reformschrift der EKvW „Kirche mit Zukunft“ einführte. Die deutliche Orientierung der Schrift an Konzepten moderner Unternehmensberatung fand im Sinne einer von vielen gewünschten Verstärkung der Wirksamkeit kirchlicher Arbeit Zustimmung, löste aber auch kritische Fragen nach dem kirchlichen Selbstverständnis aus. In anschließenden Sitzungen sollte eine Stellungnahme zur Reformvorlage seitens des Ev. Forums erarbeitet und der Kirchenleitung zugeleitet werden. Auch im protestantischen Jubiläumsjahr 2004, 200 Jahre nach Gemeindegründung, zeigte sich

die enge Partnerschaft zwischen Ev. Forum und Kirchenkreis. Am 21. September referierte Bischof Prof. Dr. Wolfgang Huber zum Thema „Protestantismus – Abgesang oder Zukunftsmodell?“ und am 30. September Bischof Dr. Reinhard Lettmann über „Mein Bild von einer evangelischen Kirche der Zukunft“. Ein besonderer Höhepunkt war im März 2003 die Münsteraner Erstaufführung des Dresdner Requiems in der Münsteraner Erlöserkirche anlässlich der „Woche der Brüderlichkeit“, das an die Zerstörung Dresdens 1945 erinnert und auf großes Münsteraner Interesse stieß. Ähnliches galt für die Feier der Johannismacht in der Johannes-Kapelle am 17. Juni 2003, bei dem Musiker und Musikerinnen, Künstler und Künstlerinnen mitwirkten. Neben den Einzelaspekten Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung standen theologischen Fragen im Mittelpunkt zahlreicher Veranstaltungen, die sämtliche Bereiche der Theologie berührten:

Hermeneutik (Johannesevangelium (2x), Psalm 22 in den Evangelien und in der jüdischen Auslegung, Jesusbuch von Papst Benedikt, Frauen in den paulinischen Gemeinden, Saulus – Paulus, Weihnachtsgeschichte in der Kunst (2x), Tiere der Bibel, Rabbiner liest die Bibel, Tora bei Paulus, Biografie Jesus aus vorkanonischen Überlieferungen, Apokryphen im Alten Testament, Weihnachtsüberlieferung der Evangelien, Hermann Gunkel, das Vater Unser, Fliesenbibeln, Gott im jüdischen Verständnis, Kreuz und Passion, Bibel in gerechter Sprache, Rahels Rache, Gewalt in der Bibel, Tod Jesu, die Merian-Bibel, Brennender Dornbusch).

Kirchengeschichte (Christus und das Imperium Calvin, Melanchthon Wiedertäufer in MS, Herrnhuter, Katholizismus, Mystik, Reformation in der Schweiz, Luther und die Juden, die Reformation und die politischen Folgen, August Hermann Francke, Mission heute, Lage der Evangelischen Kirche, EKD Ostdenkschrift, Reformation im Ostseeraum).

Systematik (Auferstehung,, die Weihnachtsgeschichte in der Kunst und Lit., Dekalog, Römerbrief, Jesus und Taufe, Fundamentalismen und Europäische Moderne, Menschen und Engel, ohne Kirche glauben).

Praktische Theologie (Glaube angesichts der Säkularisation, Weitergabe des Glaubens, Kindertheologie (3x), Evolution und Schöpfungsglaube im RU, Erweiterte Nutzung von Kirchen (Ausstellung), Gotteshäuser, Abendmahlspraxis, Folgerungen aus PISA und Erfurt,

Jüdisches Lehrhaus als Modell, Umgang mit Gedenktagen, sei es für Personen (2016: Leibnitz, Shakespeare, Marc) oder Ereignisse (Befreiung von Auschwitz).

Ethik (Bonhoeffers Friedensethik, Weltethos, Protestantismus – Prekäre Gestalt moderner Religion, Zukunft des Protestantismus, Situation in neuen Bundesländern, Evang. Freiheit in der Bewährung, Ethik und theologische Abstraktion, Unternehmerisches Handeln (EKD Denkschrift), Diakonie und Armut, Rechte Tendenzen im kirchlichen Raum, Tiere als Mitgeschöpfe, Globalisierung und Verantwortung, Hiob in der Gegenwart).

Interreligiöser Dialog (Dialog zwischen Christen und Muslimen, deutsch jüdische Familien, Moscheebau und Integration, Israel, Rabbinische Lektüre zu Nächstenliebe, Ev. Kirche in Polen, Zukunft des Christentums, Gewalt in den Religionen/ der Ökumene, Religion und Staat im Iran, Glaube an Menschenwürde als Religion der Moderne, Weltethos, Freude an der Tora, Neuwahlen in Israel, Konflikt mit Palästina, jüdische Aufklärung).

Auch die **Predigthemen** der Stadt- und Adventspredigten griffen einige dieser Themen auf: Zeitansage Zukunft, Zum Jubiläum des Westfälischen Friedens, Glaubensbekenntnis, Visionen angesichts der zerrissenen Welt, Jesus Christus: Für wen halten mich die Menschen?, Vom Verhältnis der Wissenschaften zum Glauben, In der Schöpfung – mit der Schöpfung leben, Was ist der Mensch!?, Gewalt überwinden, Gottesdienst zur ökumenischen Dekade, Gott ist meine Rettung. Ihm will ich vertrauen und niemals verzagen, Woche der Brüderlichkeit, „anstößige“ Bibeltex te, Johannismacht, Evangelisch auf gutem Grund, Gestalten des Glaubens, „Wenn dein Kind dich fragt – was dein Kind dir sagt...“, Mensch, Würde, Zukunft, Die Botschaft der Adventslieder für uns heute, Warum wir gerade heute die Kirche brauchen, Wir begegnen den Gestalten der Weihnachtsgeschichte, Leben in Grenzen, Leben in Freiheit, Leben in Liebe – „Wahrer Gott“, Inspirationen, evangelisch, Taufe – Quell des Lebens, Lobgesänge, Christlich-Islamischer Dialog, Reformation. Macht, Politik – Offener Himmel nach dunkler Zeit.

Die Studienreisen, die das efm seit 2000 regelmäßig zusammen mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit und dem Studienkreis Münster durchführt, haben zwar einen kulturellen Mittelpunkt, sind aber zugleich den Aspekten von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung verpflichtet, da sie vor Ort mit Ungerechtigkeiten in

Geschichte und Gegenwart, die Spuren von Krieg und Gewalt und ökologische Problemen konfrontieren.

Das Ev. Forum war oft mehrere Tage unterwegs, seit man 2000 mit einer Fahrt zu den Moorlagern bzw. zu deren Gedenkort (Papenburg, Esterwegen) den Auftakt gebildet hatte, führten die anschließenden Fahrten nach Weimar und Buchenwald; Nordhausen, Dora-Mittelbau und Frankenhausen; Nürnberg und Fürth, Potsdam und Berlin; Stettin; Danzig, Elbing, Königsberg und Posen; Dresden und Pirna; Krakau und Breslau; Sachsen-Anhalt (2x) mit Wittenberg und Dessau; Halle und Naumburg; Bautzen und Berlin; Weimar und Erfurt; Eisenach, Meiningen und Schmalkalden; Warschau und Lublin sowie Ostpolen, und zum Friedensdorf Oberhausen.

Daneben gab es auch **Tagesfahrten**: zu Baudenkmälern (alte Zeche Waltrop, Auswandererhaus in Bremen) oder zu Ausstellungen – „Konstantin der Große“ (Trier) „Emil Nolde“ (Emden) Picasso (Düsseldorf) „Rom und die Barbaren“ (Bonn) „Auf den Spuren der Annette von Droste Hülshoff“ (Münsterland) „Amadeo Modigliani“ und „Gipfelpunkt der Moderne“ (Bonn) „Von Tugend und Glück“ (Wuppertal) „Botticelli/ Jean-Antoine Houdon“ (Frankfurt) „Byzanz – Pracht und Alltag“ (Bonn) „Zypern - Insel der Aphrodite“ (Hildesheim) „Impressionisten“ (Essen) „Pierre Bonard“ (Wuppertal) „Klosterleben“ (Rheine) „Napoleon und Europa“ und „Max Liebermann“ (Bonn) „William Turner“ (Hamburg) „Düsseldorfer Malerschule“ (Duisburg und Düsseldorf) „Alfred Sisley – der Impressionist“ (Wuppertal) „Franziskus – das Licht aus Assisi“ (Paderborn) Das Jagdschloss des Fürstbischofs von Münster (Clemenswerth) „El Greco und die Moderne“ (Düsseldorf) „Alte und moderne Glasmalerei“ (Soest) „Trauernde Eltern“ (Köln) „Schwarze Romantik/ „Raffael-Zeichnungen“ (Frankfurt); Friedensreich Hundertwasser (Bremen) „Weserrenaissance/ Der deutsche Symbolismus“ (Lemgo) „Credo – Christianisierung Europas“ (Paderborn) „Albrecht Dürer“ und „Rembrandt. Landschaftsradiierungen“ (Frankfurt); „Florenz!“ und „Die Avantgarden im Kampf“ (Bonn) „Uruk Megacity“ (Münster) „A Party for Will!“ (Köln) „MenschenSchlachthaus“ (Wuppertal) Emil Nolde Frankfurt) Rijksmuseum (Amsterdam) „Karl der Große“ (Aachen) „Horizont Jawlensky: Auf den Spuren von van Gogh, Matisse, Gauguin“ (Emden) „Perlen der Weserrenaissance“ (Hameln) „Bunte Heilige“ (Soest) „Imperium Romanum“ (Haltern).

Daneben fanden auch die **Münsteraner Stadtführungen** (Auf evangelischen Spuren in Münster – Rundgang zu ehemaligen Stätten jüdischen Lebens) und **Kirchenführungen**

großes Interesse; letztere machten mit den Besonderheiten zahlreicher Münsteraner Kirchen bekannt: St. Lamberti, Apostelkirche/ St. Johanniskapelle, St. Liudgeri-Kirche, St. Agidii Kirche, Erlöserkirche, Kreuzkirche, Versöhnungskirche, Herz-Jesu-Kirche, Margareten- und Konrad-Kirche, Gnadenkirche/ St. Gottfried, Martinikirche, Martinikirchhof, Christuskirche Wolbeck St. Nikolaus Wolbeck, Stiftskirche St. Mauritz, Kirchen im Geistviertel, Christuskirche und St.-Clemens-Kirche, Hiltrup, St. Josefs- und Markus-Kirche, Kinderhaus, Paulus-Dom Dreifaltigkeitskirche und Sebastiankirche, Überwasserkirche und Diözesanbibliothek, St. Josephskirche, Auferstehungskirche Münster, Erphokirche, Dreifaltigkeitskirche, Nicolaikirche, St. Sebastian).

Fazit

Bereits die oberflächliche Skizze lässt nicht nur erahnen, warum das Ev. Forum e.V. 2008 von der Westfälischen Landeskirche mit dem Förderpreis Ehrenamt ausgezeichnet wurde, und warum seit 20 Jahren Menschen „ihrem Forum“ als Zuhörende, Mit-Diskutierende, Mitreisende, Kooperationspartner, Förderer und Anreger die Treue halten, sondern zeigt auch, dass das Ev. Forum tatsächlich als besondere Institution eine wichtige Lücke im Münsteraner „Bildungsmarkt“ füllte und füllt.

Wie bunt und vielfältig das Angebot tatsächlich ist, wird aber erst deutlich, wenn sie – allein oder im Gespräch – mit Erinnerungsfarben ausgemalt wird. Dann wird aus einem Rückblick eine Ermutigung für die kommenden Jahre.